

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,30 M. einschließlich Bringenlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kotierblätter — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf. Schriftzweizeilen und Nachwechungen 20 Pf. mehr. Anzeigen ohne Rechtskraft. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 18

Dienstag den 23. Januar 1917

43. Jahrg.

## Der Brückenkopf Manesti gestürmt. An der Westfront Patrouillengefächte. — In den Ostkarpathen russische Vorstöße abgewiesen.

### Zur Friedensfrage.

Anlaßlich des Aufrufs an das deutsche Volk  
In der von der nationalliberalen Partei an den Kaiser folgenden Telegramm gerichtet worden: „Die von Ew. Majestät auf die russische Antwort unserer Gegner an das deutsche Volk gerichteten wackrigen Worte haben in allen Herzen feindliche Zustimmung gefunden. Die gleiche Begeisterung wie in den ersten Augusttagen 1914 durchdringt Altbundesland. Bis in die letzte Spalte ist jeder einzelne entschlossen, Energie und Schaffenskraft für den nunmehr bevorstehenden Endkampf auf das Äußerste anzubringen. Geht auf sein gutes Recht, wird Deutschland in Verein mit seinen tapferen Verbündeten unter Anwendung aller zu Gebote stehenden Kampfmittel den wackeren Sieg über alle feindliche Macht und Vernichtungswelt erwirken.“ Der Kaiser hat für die Kundgebung telegraphisch seinen Dank ausgesprochen lassen.

Frankreichs Präsident Poincaré empfing einen amerikanischen Journalisten und erklärte ihm zur Antwort der Alliierten an Wilson, daß Frankreich mit dem Schritte Wilsons nicht unzufrieden sei, weil sein Vorschlag der Friedensbedingungen entspricht. Da aber Frankreich sich bewußt ist, daß es für die ganze Menschheit kämpft, so muß es nicht niederlegen, bevor ein wahrer menschenwürdiger Frieden erreicht ist, der die Welt in Zukunft vor so furchtbaren Katastrophen schützt. Aber jeder seien die sogenannten feigen Deutschen für einen Frieden noch nicht reif. Man müsse deshalb den Krieg fortsetzen, bis die Alliierten die Wiederherstellung Europas erzielen können und die nötigen Vorkämpfer durchleben. Frankreich würde gern bei internationalen Abmachungen nach dem Kriege mitwirken, aber wenn diese wirklich sein sollen, so muß erst das verlorene Recht und die Sicherheit Europas wiederhergestellt werden, anstatt eines Friedens, der nur die Keime für neue Überfälle in sich tragen wird. So groß auch die Trauer sein mag, die Frankreich über den Verlust Elsass-Lotharingens empfindet, so hätte es doch nie (?) einen Advantistica gewollt, irgend es immer von neuen Herausforderern (?) würde. Aber je mit Frankreichs Mut durch Verdrüßlichen der Kunde flieht, kann Frankreich nicht aufhören, die Forderung der Zurückgabe von Elsass-Lotharingen zu stellen, eine Forderung, die auf ihre Gerechtigkeit hin gründet. Präsident Wilson wird ohne Zweifel die hohe sittliche Bedeutung der Antwort der Alliierten verstehen.

Die sächsische Note an die Neutralen.  
In der von der kaiserlich-österreichischen Regierung an die Neutralen übermittelten Note über die Antwort der Entente auf den Friedensvorschlag sind besonders hervorzuheben, daß die Mittelmächte keinen Grund hatten, einen Krieg zu entzünden, und daß auch die Türkei keinen Grund hatte, ohne dazu gezwungen zu werden, an einem Kriege teilzunehmen, weil niemand von ihnen Gebietsverluste zum Nachteil der Entente hatte, was bei den Ententevorfällen selbst nicht der Fall ist. Die Türkei wird gleich ihren Verbündeten zur Erweiterung der Ziele gewonnen zur Vervielfachung ihres Bestandes, ihrer Freiheit und ihrer Unabhängigkeit. Während die Türkei mit ihren Verbündeten heute dieses Ziel erreicht zu haben glaubt, lehnen die feindlichen Mächte, in diesem Augenblicke von der Verwirklichung ihrer Pläne weiter entfernt als je, den entscheidenden Vorschlag ab unter Vorbehalt, gleichzeitiger Übernahme der Verantwortung für die Fortsetzung des Untertugendens. Anders die Note des Schiffs von Serbien, Montenegro und Rumänien erwähnt und die Haltung der Entente Griechenland gegenüber bräutend, weist sie auf die Leiden der Menschheit hin, die ihr aus dem Kriege entstehen, den zu beenden die Gegner grundlos ablehnen, und schließt mit der Feststellung, daß die verbündeten Mächte den Krieg bis zur Erzielung eines die Ehre und Freiheit ihrer Völker sichernden und ihren Nationen eine freie Entwicklung vererbenden Friedens fortsetzen werden.

Der „Unabhängige Ausblick“ für einen deutschen Frieden hat eine Entschloßung gefaßt, in der es heißt:

Der Krieg hat mit furchtbarer Deutlichkeit die Schwächen unserer Stellung in Europa enthüllt. Dieser Krieg muß dem Deutschen Reiche durch Erweiterung seines Machtbereichs die Sicherheit für friedliche äußere und innere Entwicklung schaffen, die den Wert und die Bedeutung seiner geistigen und materiellen Kräfte entspricht. Solche Sicherheit kann nur gewonnen werden:

1. durch einen stärkeren Schutz und eine günstigere Gestaltung unserer Grenzen im Osten und Westen;

2. durch eine bedeutende Erweiterung unserer landwirtschaftlich bebauten Flächen im Osten, damit wir unabhängig sind, unsere wachsende Bevölkerung möglichst unabhängig von der überseeischen Einfuhr zu versorgen und die von der Industrie geforderten und dem Lande entzogenen Arbeitskräfte durch Vermehrung des Bauernstandes zu ersetzen;

3. durch die Erwerbung derjenigen feindlichen Grenzgebiete, die durch ihre Bodenfrucht unseren Wohlstand die notwendige wirtschaftliche Stärke und die dauernde Verfügung über die für die Kriegführung unentbehrlichen Erze und Kohlen liefern;

4. durch den Besitz der Handelsrouten Ostsee, die unteren jetzt allein auf die Seegänger durch als Operationsbasis angehenden Seestützungen den Schutzpunkt gibt, von dem aus die deutschen Handelsflotte den Weg zum Ozean offenhalten und einer Blockade wirtschaftlich entgegenzutreten können;

5. durch die politische, wirtschaftliche und militärische Durchdringung von Belgien und Polen, da diese sonst für die großen Anstöße des Westens und Ostens bei einem Angriffsstrategie bequeme Einfallstore bleiben würden;

6. durch einen Kolonialbesitz, der imstande ist, unsere Industrie und Landwirtschaft die Rohprodukte zuzuführen, unsere Erzeugnisse aufzunehmen, unsere Macht und unsere Handelsbeziehungen über See zu stützen und zu sichern;

7. durch Abwägung eines möglichst großen Teiles der Kriegskosten auf die Gegner in der Form von Geldschulden oder Landabtretungen.

Einen solchen deutschen Frieden erwarten wir von den Leuten unserer auswärtigen Politik, erwarten auch von ihnen, daß sie jeder Versuch neutraler Mächte, auf die Friedensgestaltung Einfluß zu gewinnen, auf das Nachdrücklichste zurückweisen. Wir sind bereit zu kämpfen, bis wir ihn durch unsere Zeit erlangen haben.

In der Vorrede des „Unabhängigen Ausblickes“ für einen Deutschen Frieden“, Professor Dr. Dietrich Schäfer, ist auf den Subjugationsgruß der Berliner Vermählung der Vertrauensmänner und Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands folgende Antwort ergegangen: Seine Majestät der Kaiser und König lassen für den Subjugationsgruß und das Gelübnis treuer Geselligkeit der verammelten Mitglieder des „Unabhängigen Ausblickes“ für einen Deutschen Frieden“ ihr Dank. Auf allerhöchsten Befehl: Geheimrer Kabinetsrat v. Valentini.

Die „Köln. Ztg.“ sagte am Schluß eines

„Deutschland, pad an!“  
überföhrbenen Artikels, nachdem das Blatt die feindlichen Forderungen als ziemlich alles, was wir hoffen, gegenwärtig. Auch ein vorzeitiges Friedensschluß ohne die rechte Kriegsergebnung käme für unser Volk einer Niederlage gleich. Der entscheidende Krieg würde in wenigen Jahren nach kurzer Friedenspause geführt werden müssen. Wollte unter Volk die Unterbesinnen beden, die Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen versorgen, die Schulden amortisieren und für den kommenden Krieg aufzubringen müssen, so würden nach oberflächlicher Berechnung jährlich 10 Milliarden erforderlich sein, womit eine unerträgliche Steuerlast verbunden wäre. Darum gilt es: Durchhalten und den Siegespreis erringen, darum deutsches Volk, pad an!

Eine vaterländische Kundgebung in Zirkus Busch.  
Auf Einladung der Auskunftsstelle der Vereinigten Verbände fand Sonntag mittag im Zirkus Busch in Berlin eine vaterländische Kundgebung statt, die sehr zahlreich besucht war. Neben aller Parteien und Gänge erklärten sich unter großem Beifall der Versammlung für Fortführung des Krieges bis zum siegreichen Frieden. Abends wurde einstimmig beschlossen, folgendes Telegramm an den Kaiser zu senden:

Tausende im Zirkus Busch versammelte Männer und Frauen aller, insbesondere der wirtschaftlich schwächeren Stände, erwidern Eurer Majestät Aufruf mit dem Gelübnis unerschütterlicher Festigkeit und Siegeszuversicht, mit höchster Kraftanstrengung durchzuhalten bis zum siegreichen Frieden.

### Der Weltkrieg.

#### Feindliche Generaloffensive auf allen Fronten

Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Budapest: Der Militärkritiker Fabius beschäftigt sich in Betrachtung der römischen Konferenz mit den Plänen der Entente und kommt zu folgendem Schluß: „Alles in allem würde der große Aufmarsch der Entente danach die nachstehenden charakteristischen Momente umfassen: 1. eine kombinierte Offensive zu Land und zur See mit dem vorläufigen Ziel der Eroberung Bulgariens. 2. Eine italienische Offensive, verstärkt durch französische Sturmruppen an der Karpatenflanke. 3. Eine russische Offensive am Serech und endlich die teilweise Auflösung des Saloniki-Abenteurers. 4. Aufbringung eines englischen Millionenheeres wegen äußerster Erschöpfung des französischen Menschennaterials; Verwendung der bisher gekochten italienischen Reserven und Anspannung aller russischen Kräfte. 5. Höchste Steigerung der maschinellen Mittel und gleichzeitiges Loschlagen zu einem möglichst frühen Zeitpunkt, um dem Verdränge zuzuwinkeln.“

Es fragt sich dabei nur, wann der Aufmarsch beendet sein wird, vielleicht noch innerhalb eines Monats, vielleicht noch später. Es wird sich vermutlich um eine Generaloffensive handeln.

#### Die Kämpfe an der Westfront.

Zur allgemeinen Lage  
In einem Stimmungsbild u. a. Lage und Kampfsitz sind immer noch die gleichen: Artillerie und Patrouillenunternehmungen. Artilleriefeuer herrscht besonders an der belgischen Front, sowohl im Hertenbogen wie näher an der Küste. In der Sommergegend war, wie gewöhnlich, das Artilleriefeuer fast an der ganzen Front lebhaft, besonders zögligen Darnescampus und Schutterns. Außerdem haben die Engländer bei ihren Besitzungen, die sich auch wieder viel auf die Gegenden hinter der Front röhren, Gasgranaten angewendet. Vor Verdun war das Artilleriefeuer lebhafter im Maastal selbst sowie in den Gegenden von Louvemont und Herbaumont. Im Gebiet zwischen Maas und Mosel, das neuerdings wieder der amerikanischen Artillerie auf sich zieht, tritt neben der in der jüngsten Zeit mehrfach erwähnten Combressöhe jetzt auch wieder einmal der Frieremaal hervor. Charakteristisch für den gegenwärtigen Zustand des Kampfs an den verdrängten Stellen ist es, daß außer neben dem Wiederanstößen aller Kampffelder es auch an neuen Leiden gibt. So hat sich ein lebhaftes feindliches Feuer entzündet in Vorbringen an einer Stelle des Rhein-Marne-Kanals, die bisher noch niemals in Stellungskämpfe eine bemerkenswerte Rolle gespielt hat.

#### Die weiteren Operationen.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag meldet: Unser stellenweise lebhafter Artilleriefeuer und erfolgreicher Patrouillenunternehmungen verlief der Tag ohne wesentliche Ereignisse.

Im französischen Tagesbericht vom 20. Januar heißt es: In der Gegend südlich von Estany dauerte der Artilleriekampf am Morgen mit einiger Heftigkeit fort. Ein feindlicher Bombardement auf einen unserer Stützpunkte schloß sich, Nordwestlich von Colfontes gelangte uns ein Einbruch in die gemauerten Linien im Wäldchen Binard, Gelangene einzubringen. Im Elsass Patrouillen-

ferische im Abschnitt von Burnhaupt. Eine starke deutsche Erkundungsabteilung, die sich unteren Linien in der Gegend südwestlich von Ulfrich zu nähern bemühte, wurde zurückgeschlagen. Zeitweise unterbrochenes Artilleriefeuer auf der linken Front.

General Nania meldet von den beiden letzten Tagen nichts Besonderes. Gegen fortwährend die Bulgier von ihrer Front. Wiederzeitiges Artilleriefeuer im Abschnitt von Mamsceple. Zeitweise Geschütze beschießen deutsche Batterien in der Gegend von Dirmunden, wo im Laufe des Tages heftige Artilleriekämpfe stattfanden. Sehr lebhaft Kämpfe der Feld- und Schützengruppenartillerie in der Richtung von Eisenstraße und Det Sas.

#### Verkäufte Artilleriefeuer.

Der „Jülicher Tagesanzeiger“ meldet: Die Artillerietätigkeit in den Vogesen habe sich erheblich verstärkt. Im Abschnitt nördlich des Ancrebaches dürften die Engländer ununterbrochen stärksten Feuerbeschießung auf die ihnen gegenüberliegenden deutschen Linien unterhalten.

Nach Schweizer Korrespondenzmeldungen von der russischen Grenze lassen verschiedene Anzeichen darauf schließen, daß augenblicklich wieder russische Truppentransporte nach Frankreich im Gange sind. Vermutlich scheinen sie zunächst für die Bekämpfung des feindlichen Menschensmaterials.

In der Downingstreet zu London wurde unter Vorsitz von Lord George eine wichtige Konferenz abgehalten, in der über die Verletzung des vorhandenen Menschensmaterials beraten wurde.

### Der Krieg mit Italien.

#### Vor einer neuen Offensive der Italiener.

Nach in Mailand vorliegenden Nachrichten aus Rom behält sich die Front, umfängliche Vorbereitungen getroffen werden. General Forca äußerte sich zu politischen Freunden, er sei der Überzeugung, der Krieg werde im Juli oder August vollständig entschieden sein. Italien habe für die bevorstehende Entscheidungskämpfe bis tief auf den Boden seiner menschlichen und Materialkräfte gestrichelt. Er habe die Überzeugung, daß alle kriegsfähigsten Kräfte sich im kommenden Frühjahr rekrutieren werden.

Die Wiener „Allgemeine Zeitung“ meldet aus Graz: Der militärische Mitarbeiter der „Tagespost“ schreibt: Die Italiener haben ihre artilleristische Vorbereitung einer neuen Offensive an der lästigen italienischen Front verstärkt fortgesetzt. Die Zeit zwischen der letzten Schlacht und dem für Ende Januar oder Anfangs Februar zu erwartenden neuen Kampf ist schon heute größer als zwischen den Schlachten, die seit dem Sommer des Vorjahres geschlagen wurden.

Der „Jülicher Tagesanzeiger“ meldet aus Anshwellen der italienischen Artillerietätigkeit auf dem Raar, wo man eine harte italienische Offensive als bevorstehend betrachtet darf.

### Die Kämpfe an der Ostfront.

In deutschen Heeresberichten vom Sonntag

wird gemeldet: Ostlich Baranowitsch drangen deutsche Stoßtrupps in die russischen Gräben ein und brachten 17 Gefangene zurück.

Der österreichisch-ungarische und russische Bericht melden keine bemerkenswerten Vorgänge.

Ausgedehntlich schwere feindliche Verluste bei Dinaburg. Nach Petersburger Meldungen berichtet die Rigauer Zeitung „Sinas“: Die feindlichen Truppen hätten bei den letzten Angriffskämpfen bei Dinaburg außerordentlich schwere Verluste erlitten. Eine Anzahl Bataillone gerieten in flackerndes Maschinengewehrfeuer der Deutschen, wodurch die Bataillone durchsichtiger mehr als zwei Drittel ihres Bestandes verloren, während von einzelnen Bataillonen nicht mehr als dreißig Mann zurückblieben.

### Der Krieg gegen Rumänien.

#### Siegreicher Fortgang der Kämpfe.

Im deutschen Heeresbericht vom Sonntag wird gemeldet:

In den Ostkarpathen kam ein gepanzerter feindlicher Artilleriepark der Bala Putna-Strasse in unsem wirtungsvollen Artilleriefeuer nicht zur Entwicklung.

Mit Narecki fiel am 19. Januar der ganze, von den Russen dort noch verteidigte Brückenkopf in unsere Hand. Pommer, Altstädter und Westpreußen rückten mehrere feindliche Linien mit hart ausgebauten Stützpunkten. Der Ort selber wurde in heißem Häuserkampf genommen.

Die über die Grenz-Brücken zurückstehenden Russen wurden von unseren Batterien und Maschinengewehren flankierend gefaßt und erlitten schwere Verluste. 1 Division, 550 Mann, 2 Maschinengewehre und vier Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Von der gewaltigen Schlacht in der südlichen Moldau liegen noch folgende Nachrichten vor:

Die Wiener „Allgemeine Zeitung“ meldet aus Sofia: Die Möglichkeit des Verlustes der Südbalkanfront erfüllt die Russen und Rumänen mit Furcht und Schrecken. Deshalb haben sie alle Truppen verarmelt, die entscheidend waren, um sie auf der ganzen Linie in den Kampf zu schicken. In den letzten Tagen hegte

der Feind Befürchtungen wegen der Umzingelungsgefahr. Unsere Truppen umfassen den Feind. Auf der ganzen Linie tobte eine homerische Schlacht. Der russische Koloss spannt alle Kräfte an, damit ihn die Germanen nicht an der Flanke fassen können. Es ist wie eine Schere, die sich bald öffnet, bald zusammenklappt. Die Kämpfe dauern mit großer Erbitterung an. Das Ziel des angreifenden Feindes ist, unseren Vormarsch gegen den Tross und den Bereich aufzuspalten, ferner die Initiative an sich zu reißen. Die Kämpfe in der Südboldau haben den Höhepunkt erreicht. Die Entscheidung steht bevor, doch kann der Sieg nur uns anfallen.

Von militärischer Seite wird dem Fortschreiten der Telegraphenlinie über die Kämpfe in Rumänien noch folgende Mitteilung gemacht: Die Russen konzentrieren ihre gesamten Streitkräfte auf die Verteidigung des linken Flügels. Unsere bulgarisch-deutsche Artillerie beschießt mit großer Erfolg die von Galatz sich abwärtsziehenden Eisenbahnanlagen. Auch die Festungsanlagen und Schanzwerke von Galatz zwischen dem Tross und dem Brates-See liegen unter Beschäftigung.

#### Galatz schwer beschädigt.

Die „Allgemeine Zeitung“ meldet aus Sofia: Die allgemeine Aufmerksamkeit an den Kriegereignissen in Rumänien konzentriert sich auf die Kämpfe des rechten Flügels der Donau-Armee und auf Galatz. Der rechte Flügel schied sich zwar langsam, aber mit Präzision einer gut arbeitenden Maschine näher an Galatz heran. Die schwere Artillerie, die von Süden und Osten die Befestigungsweite der Stadt beschießt, arbeitet unhaltend für die Rücktruppen. Nach den Berichten von Fliegern wurden die südlichen Forts von Galatz sowie die im Westen der Stadt stehenden, feinerzeit gegen die Russen errichteten Befestigungen von der deutschen und bulgarischen Artillerie furchtbar angegriffen. Ganze Trimmerhaufen bedecken den Boden, zerbrochene und demontierte Geschütze besetzen die Stellen, wo unsere schweren Geschütze eingeschlagen haben. Auch die für die Stadt und für die rumänischen Donauwasserwerke wichtigen Hafenanlagen von Galatz haben schwer gelitten. Die bulgarische Artillerie an rechten Donauufer beherrscht mit ihrem Feuer den größten Teil der Hafenanlagen.

### Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

#### Von der mazedonischen Front

meldet der deutsche Sonntagberichter: Im Cernabogen östlich Baralomo führte eine deutsche Erkundungsabteilung eine erfolgreiche Untersuchung aus. Der bulgarische Generalstab berichtet:

In der Gegend von Bitola vereinigt sich Artilleriefeuer. Im Cernabogen lebhaft Tätigkeit der beiden feindlichen Artillerien. In der Gegend von Malesnitsa Infanteriefeuer sowie Maschinengewehr- und Artilleriefeuer. Rängs der Struma lebhaft Artillerietätigkeit; Artilleriegeschütze östlich von Seres am 2. Dezember und in der Gegend des Hofes von Drjana. Südwestlich von Doiran. See-See Infanterie und Brauereid sein zweites feindliches Anzügen ab.

Verstärkung der Eisenstruppen in Saloniki. Nach schweizerischen Korrespondenzmeldungen aus Mailand berichtet der „Secolo“, daß 33 Schiffe der Alliierten dauernd vor dem Pirasus festgelegt wurden bis zum Abschluss aller Unternehmungen der Entente im Orient. In Vinditsia stehen zurzeit sehr starke Pontingente von mehr als 1810000 Mann zur Überfahrt nach Saloniki bereit.

### Die Lage in Griechenland.

#### „Nachung“ der griechischen Flotte.

Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Athen beschließt die griechische Flotte, die gesamte griechische Handelsflotte gegen Nachschaltung zu reaktivieren. Die griechische Regierung sei darüber beunruhigt und beantrage für die Versorgung des Landes mit Lebensmitteln eine genügende Anzahl von Schiffen zur eigenen Verfügung.

### Vom Seeerriege.

#### Der Vortzug der zweiten „Wöbe“.

Das Neutische Bureau meldet aus Rio de Janeiro: Als das deutsche Saper Schiff am letzten Male gesehen wurde, war es schwer beschädigt. Das Schiff hatte vier Torpedolocher getroffen und eine Anzahl Kaperfahrzeuge an Bord. Es hatte ferner Einrichtungen zum Vegen von Wein und eine große Anzahl von Decklasten, um je nach den Umständen sein Aussehen verändern zu können. Man glaubt, daß es fortwährend anders bemalt wird.

Die „Times“ melden aus Pernambuco: Der englische Dampfer „Dramatist“ sichtete das Kaperschiff am 18. Dezember in einer Entfernung von 7 Meilen. Das Kaperschiff hielte die deutsche Kriegsflagge und forderte den „Dramatist“ auf, sofort zu stoppen. Abhand wurden an Deck des Kaperschiffes zwei Kanonen sichtbar, die auf den Dampfer gerichtet wurden. Der Dampfer wurde von den Kanonen an Bord. Ein Teil der englischen Besatzung, einschließlich sämtlicher Offiziere, wurde an Deck des deutschen Schiffes gebracht. Der Rest der Besatzung wurde am Abend übergeben. Der englische Dampfer wurde durch Sprengbomben verunfallt. Die ganze Besatzung wurde dann an Bord der „Sudion Maru“ gebracht, auf dem sich außerdem schon 287 Mann aus anderen verurteilten Schiffen befanden.

Reuter meldet aus Rio de Janeiro: Der Marineminister erklärte in einer Unterredung, daß „Sudion Maru“ nicht interniert wird, sondern als deutsche

Brise der Jurisdiktion des deutschen Gesandten unterworfen wird. Die Marinebehörden betrachten sie als deutsches Schiff, das somit seine vollständige Freiheit behält.

„Gclair“, „Reit Kariffen“ und andere Pariser Blätter erhalten übereinstimmende Meldungen, wonach die Erbitterung in den Verbunden Meeresflotte die Unfähigkeit der britischen Kriegsschiffe im Zunehmen begriffen sei, da die Zahl der Schiffverletzungen sich ständig mehr, besonders seit dem Ausbruch der Kämpfe im östlichen Ozean, dem nach bisherigen Meldungen schon 16 Schiffe, darunter 9 englische mit 6000 Tonnengehalt und 4 französische von durchschnittlich je 5000 Tonnen, zum Opfer gefallen sind, habe sich die Verlustzahl sehr erhöht. Dies um so mehr, als das Meeresministerium an der Vermeidung von Verlusten noch eine ganze Reihe anderer als überzählig gemeldet wird.

Nach dem „Reit Kariffen“ heißt es in Washington, die amerikanischen Versicherungsgeellschaften hätten durch die neue „Wöbe“ bereits 10 Millionen Dollars Schaden erlitten.

#### Neue holländische U-Boot-Arbeit.

Außer den im Depeschenfeld der Sonntagnummer gebrachten Schiffsverlusten werden heute 15 weitere U-Boot-Opfer gemeldet. Außerdem liegt folgende Meldung vor:

In Rotterdam sind am Sonnabend zwei Kapitäne und 33 Mann der dänischen Dampfer „Gerda“ und „Chalstemaerck“ angekommen, die Mitte Dezember bei Ministerie von einem deutschen U-Boot versenkt worden sind.

Am 16. Dezember wurde die „Gerda“ von einem deutschen U-Boot ohne Nummer angehalten. Das Schiff erhielt eine aus sieben Köpfen bestehende Prüfenbesatzung und wurde darauf als Rettungsboot herbeigeführt. An demselben Tage wurde die „Chalstemaerck“ angehalten und versenkt. Die Besatzung von 19 Mann wurde auf die „Gerda“ gebracht. Dann ging das U-Boot auf die Jagd nach anderen Schiffen. Das nächste Opfer war der englische Dampfer „Banhal“, dessen Besatzung von 31 Mann ebenfalls an Bord der „Gerda“ gebracht wurde. Einige Stunden später erlitt der japanische Dampfer „Tati Maru“ dasselbe Los. Hierauf erhielt die „Gerda“ Befehl, Ministerie anzulaufen. Dort wurden die verschollenen Besatzungen gesammelt, worauf die „Gerda“ selbst außerhalb der territorialen Gewässer von der Prüfenbesatzung mit Bomben zum Sinken gebracht wurde.

In zwei Tagen hat das deutsche U-Boot 23 zwölf Schiffe versenkt, darunter norwegische und portugiesische Fahrzeuge. Zur Aufbringung des holländischen Dampfers „Prins Hendrik“

wird jetzt amtlich aus Berlin gemeldet: Unsere Torpedoboote brachten am 19. Januar früh den holländischen Postdampfer „Prins Hendrik“, von Wilfringen nach London bestimmt, zur Untersinkung nach Seebrügge ein.

#### Gegen den englischen Postraum.

Das spanische Unterseeboot „Jaach Brel“, das von Barcelona nach New York abgegangen war, bringt der dänischen Regierung wichtige Aktenstücke aus Amerika. Es scheint, daß auf Veranlassung Spaniens die Neutralität sich mit einem regelrechten Kurierdienst per Tauchboot eingerichtet haben, um den Verlustungen der Post durch die englischen Kriegsschiffe auszuweichen.

### Der türkische Krieg.

Aus dem amtlichen türkischen Heeresbericht: Ostlich von Kut el Amara griff der Feind nach Artillerieunterstützung von mehreren Stunden beimal einen Teil unserer Stellungen an. Alle diese Angriffe blieben ergebnislos und der Feind erlitt große Verluste. Andere Mannschaften der freiwilligen Kavallerie griffen eine Brigade feindlicher Kavallerie an, die sich auf dem Marsch befand. Der Feind erlitt große Verluste. Unsere freiwilligen Reiter nahmen außerdem dem Feinde drei Maschinengewehre ab und hielten ein englisches Flugzeug nieder. Die Trimmer des Flugzeuges befinden sich in unserer Besitz.

Kaufhausfront: Auf dem rechten Flügel wies wir Angriffe zurück, die eine feindliche Kompanie auf unsere Vorposten unternahm.

### Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. In Innsbruck nahm das österreichische Kaiserpaar die Subjugation der Bevölkerung entgegen. Nach der Ankunft des Kaisers und der Kaiserin fand der feierliche Empfang des Kaisers und der Kaiserin am Donnerstag in Innsbruck wählenden Kaiserin zur Hofburg und die Subjugation der Bürgertruppen statt.

England. In Westfild (England) beschlossen die Landwirte, die Arbeit einzustellen, wenn die Einziehungen zum Militärdienst in weiterem Maße. Der Arbeitsminister lehnte den Vorschlag ab und verbot die Arbeitsverweigerung. Die englische Regierung wird, wie eine amtliche Mitteilung besagt, zur Einziehung eines Teiles der verfügbaren Geldvorräte schreiten. Jeder Weigerer von Geldvorräten, einerlei welcher Art und wie groß der Vorrat ist, muß sofort der Regierung darüber Angaben machen. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus London gemeldet, daß Minister Vand in einer Rede zu Glasgow, die er gestern Abend hielt, mit einer Zwangsverhaftung drohte, wenn die Kriegsanleihe nicht glücken sollte. Er hatte bereits in der Guildhall darauf angeplayt und äußerte nun seine Verwunderung darüber, daß viele Anleiher nicht die Aufmerksamkeit auf sich gezogen habe.

**Deutschland.**

Neue Kaiserliche Auszeichnungen für Hindenburg und den Reichstagsrat. Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Der Kaiser hat dem Reichstagsrat die Verleihung des Verdienstkreuzes für Kriegsdienst am 18. Januar 1917 durch nachfolgendes Telegramm befohlen: Mein lieber Reichstagsrat! Ich erhalte heute die ersten Exemplare des Verdienstkreuzes für Kriegsdienst und verleihe Ihnen am heutigen persönlichen Gedenktage diese für das Reich wertvolle Dekoration, um meiner Anerkennung für Ihre rastlose Tätigkeit auf diesen Gebieten dankbar Ausdruck zu geben. Ich werde das Kreuz selbst anlegen, und habe es auch dem Feldmarschall Hindenburg heute verliehen. Der Reichstagsrat antwortete darauf am gleichen Tage: Dem Kaiserliche bitte ich für die am persönlichen Gedenktage folgende Verleihung des Verdienstkreuzes für Kriegsdienst und die gütigen Worte der Anerkennung, die Ew. Majestät hier hinzugefügt gerührt haben, meinen schmerzvollen Dank auszusprechen zu dürfen. Mit dem Feldmarschall Hindenburg zusammen, mit jedem dieser bereit, seine Kraft einmütig für den Dienst des geliebten Vaterlandes einzusetzen, empfinde ich voll Dankbarkeit die huldvolle Würdigung unserer Arbeit durch unsere fasserklaugen Herrn, die in dem Verdienstkreuz ihren höchsten Ausdruck finden.

Den Orden Pour le mérite erhielt der Fliegerlieutenant Freiherr Manfred von Richthofen. Er ist als Sohn des Majors Freiherrn Albrecht v. Richthofen 1892 in Breslau geboren, wurde 1911 Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 1 und ließ sich 1916 als Schütze des Fliegerhauptmanns Becke bei einer Jagdflieger-Abteilung ausbilden. Er hat bisher 16 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der Reichstag wird voraussichtlich erst Mitte Februar wieder zu Plenarsitzungen zusammen treten.

Zum Besuch der Parlamentspräsidenten in Berlin. Die vier Präsidenten der Parlamente der verbündeten Länder unternahmen Sonntag vormittag eine Rundfahrt durch die Gegend, am Eichen Hindenburg und der Siegesallee vorbei durch den Tiergarten nach dem Mausoleum in Charlottenburg. Die Fahrt ging jedoch nach Moabit, vorüber am Westhafen, um das Rudolf Virchow-Krankenhaus in Augenschein zu nehmen. Nach der Besichtigung des Wärdentrümmers und der Zentralmairie trafen die Parlamentspräsidenten noch dem neuen Stadthaus eine kurzen Besuch ab, worauf die Fahrt zum Berliner Rathaus erfolgte. Nachmittags fand im Reichstagsparlament ein Empfang statt.

Bereitstellung von Offizieren. Die Offiziere werden teilweise durch deutsche Offiziere, teilweise durch französische Offiziere ersetzt. Die Offiziere erhalten Mannschafstafeln, dürfen ihre Stelle nicht verlassen, schlafen auf Kränzen und Strohhalm und werden in jeder Beziehung unwürdig behandelt. Zur Herbeiführung von Gleichmütigkeit ist von der deutschen Obersten Seeresleitung angeordnet, daß alle künftig zu befehlenden französischen Offiziere und Offizier-Stellvertreter bis auf weiteres in der gleichen Weise behandelt werden.

Schnelle Auszahlung der Steuerzulagen an die Lehrer. Die nachgeordneten Behörden sind vom Kultusminister angewiesen, für die schnelle Auszahlung der Kriegsteilnahme- und Kriegsteilnahmezulagen an die Volksschullehrer und Lehrer besonderen Sorge zu tragen.

Der Hilfsdienst-Anstalt. Der vom Reichstag auf Grund des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst eingeleitete fünfjährigfristige Anstalt zur Mitwirkung an

der Ausführung des Gesetzes trat Sonntagabend zusammen zur Besprechung der allgemeinen Arbeiten des Kriegsausschusses. Der größte Teil der Anwesenden sind die Vertreter des Kriegsausschusses waren naturgemäß beurlaubt. Außer wurde die Frage der Arbeitserleichterung und ihrer Erleichterung noch einmal ausführlich erörtert. Seitens des Kriegsausschusses wurde erklärt, daß die Landeszentralbehörden in kürzester Zeit die Anweisungen für die Arbeitserleichterung herauszugeben werden. Der Chef des Kriegsausschusses Generalleutnant Götterer erklärte, nach Möglichkeit solle dahin getrachtet werden, daß der Hilfsdienst und Hilfsdienstleistungen, die außerhalb ihres Wohnortes beschäftigt sind, außer dem Lohn eine Familienzulage genährt werde. Für die Erleichterung der Schwerarbeiter gelte alles was möglich sei. Wenn hier und da Schwierigkeiten einträten, so sei die Ursache meistens die sehr im Winter erschwerenden Transportverhältnisse. Die Verhandlungen des Ausschusses und die Anweisungen der Vertreter des Kriegsausschusses teilten in der Teilnehmer die Überzeugung, daß die Durchführung des Kriegsdienstgesetzes im allgemeinen glatt vor sich geht und daß besonders der Jugend, die Leistung der Erziehung in der Kriegsdienstzeit, erreicht ist.

**Hat sich die Sommerzeit bewährt?**

Auf Anordnung der preussischen Regierung haben die Oberpräsidenten eingehende Erhebungen darüber angestellt, ob die Erhebungen mit der im vergangenen Jahre eingeführten Sommerzeit, die auf eine bessere Ausnutzung des Tageslichts gerichtete Maßnahme auch für später empfehlenswert erscheinen lassen. Die Erhebungen beziehen sich auf die Provinzialstädte, die Vertretungen des Handels, der Industrie, des Handwerks und der Landwirtschaft, auf die Eisenbahndirektionen, die Bergbehörden, die Oberzolldirektionen, Lokalbehörden usw. Es soll auf diese Weise Material beigesteuert werden, um die volkswirtschaftlichen und volkshygienischen Wirkungen abzuschätzen und die Erprobung an Versuchsmitteln festzustellen. In gesundheitlicher Beziehung soll ermittelt werden, ob die Maßnahme auf die Betriebseigenschaft in den Fabriken von Einfluß gewesen ist, ob sich Einwirkungen auf den Gesundheitszustand der Handlungsgehilfen und Lehrlinge feststellen lassen und ob Schullehrer und Lehrer an den Schulkindern in der Stadt und auf dem Lande ungünstige Wirkungen festgestellt haben. Die Ergebnisse dieser Erhebungen werden zuerst an den amtlichen Stellen zusammengefaßt.

Spannungen sind aus den meisten der für die Erhebung in Frage kommenden Kreise bereits Äußerungen über die Erfahrungen mit der Sommerzeit des vergangenen Jahres in der Öffentlichkeit bekannt geworden. Eine grundsätzliche Ablehnung erfährt die Maßregel in der Landwirtschaft. Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine hat sich dahin ausgesprochen, daß die Sommerzeit zu großen Schwierigkeiten in der Landwirtschaft geführt habe. Gerade in der Zeit, wo die Arbeiter sich am meisten zusammendrängen, wurden erhebliche Störungen empfunden, da die Landbevölkerung und besonders die Kinder zu wenig Schlaf bekämen. In demselben Sinne hat sich der Bayerische Landwirtschaftsausschuss ausgesprochen, in dem sich sämtliche Kreisvereinsvorsitzende Bayerns gegen die Sommerzeit erklärt hatten.

In den Schulen sind die Meinungen geteilt. Gute Erfahrungen hat man übergehend in den städtischen Schulen gemacht, während die Landschulen und die kleinen Städte sich in der Mehrzahl gegen eine Wiederholung des vorjährigen Versuchs ausgesprochen. Dieser Umstand erklärt sich dadurch, daß in den Städten im allgemeinen der Schulbeginn im Sommer, wie im Winter auf dieselbe Tagesstunde fällt, während auf dem Lande nahezu überall der Unterricht im Sommer eine Stunde früher seinen Anfang nimmt. Die Landschulen hatten mithin schon ihre Sommerzeit, und infolgedessen verlegte die gesetzliche Sommerzeit den Schulbeginn auf eine um zwei Stunden spätere Tageszeit.

In Handel und Gewerbe sind die Erfahrungen fast überall günstig gewesen. Infolgedessen haben sich die Handelskammern und andere Vertretungen des Handels, der Industrie und des Handwerks in ihrer überwiegenden Mehrzahl für Beibehaltung der Sommerzeit ausgesprochen.

Wielach wurde sogar angesetzt, bereits den Monat April, der in bezug auf Tageshelle dem September nahezu gleich kommt, in die Sommerzeit einbezogen.

In gesundheitlicher Beziehung liegen von wissenschaftlicher Seite eine Reihe von Äußerungen vor, die zu sehr verschiedenen Ergebnissen gelangen. Es wird mehrfach darauf hingewiesen, daß der letzte Sommer wenig geeignet gewesen sei, wirkliche Erfahrungen über den Einfluß der Verlegung der Stunden zu gewinnen, weil die warmen Monate im vergangenen Jahr eine ungewöhnlich niedrige Temperatur gehabt haben.

Ein praktisches Urteil über die Zweckmäßigkeit der Maßnahme läßt sich mithin vom wissenschaftlichen, wie vom praktischen Standpunkt aus erstweilen noch nicht gewinnen. Man darf daher gespannt sein, zu welchen Ergebnissen die amtlichen Erhebungen gelangen werden.

**Vermischtes.**

Auf der Hauptstraße. Auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin traf eine ganze Familie von E. v. d. B. ein. Sie waren etwas unbeholfen und hielten zwei Gelegenheitshändlern in die Hände. Ihnen offenbarte sie, daß sie mit frischem Schwefelöl nach der Hauptstadt gekommen seien, um es teuer zu verkaufen. Die Händler boten ihre Hilfe an und man zog mit den Körben nach dem Handelsplatz Markt. Als hier die beiden Händler mit den schweren Körben, die drei zentner Festschmelze enthielten, in ein Lokal hineingingen, um es anzubieten, während die Bauernfamilie draußen blieb, fiel die ganze Gesellschaft einem Schussmann auf. Kaum sehen der Leute vom Lande, daß dieser den Händlern nachging, da kamen sie es mit der Kugel zu tun, ließen alles im Stich und entflohen. Die Händler wurden verletzt, das Festschmelze beinahe zerstört und dem Magazint überliefert.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Kuhnert in Berlin. Druck und Verlag von Th. Kuhnert in Berlin.

**Reklameteil.**



abschließliche Kriegsaufschlag  
Trotz Stauensicherung behalten unsere Zigaretten  
ihre alten anerkannten Qualitäten  
Georg A. Jasmantzki Aktiengesellschaft

Das konzentrierte Licht



Neue Typen  
**Osram-Azo**  
Gasgefüllte Lampen 25 u. 60 Watt  
Nur das auf dem Glasballon eingestanzte  
Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der  
Auergerle Glühlampenfabrik Berlin O. Liberal erhältlich

**Jedes Quantum  
reines Eis**

kauff

**Stadtbrauerei Merseburg.**

Meine noch reichlichen Bestände in schönster

# Winter-Konfektion für Damen und Kinder:

Winter-Paletots, Mäntel, Jackenkleider, Röcke, Blusen, Jacken, Kinder-Mäntel, -Jacken, -Kleider,

ferner in

# allen Wollwaren:

Trikotagen, Strümpfen, Handschuhen, Leibbinden, Kopf- und Ohrenschützern, Wolldecken, Kamelhaardecken, Steppdecken

bilden zu vorteilhaften Preisen eine äusserst

# günstige Kaufgelegenheit.

## Otto Dobkowitz, Merseburg.

# Aufruf

### für die deutschen Soldatenheime und Marineheime.

Heer, Marine und Heimat sind in der Schule des Krieges zu einer unauflöslichen Einheit zusammen geschlossen worden. Während draußen die lebendige Mauer mit Gottes Hilfe aus mit Siegeskraft dem Ansturm der Feinde trotzt, während weit jenseits unserer Grenzen Deutschlands Fahnen vorwärts getragen werden, rühren sich dabei Tag und Nacht schlaffende Hände, um für alles zu sorgen, was der deutsche Soldat in diesen Heimen benötigt, der Soldat der Zukunft im ganzen jagde kommen.

So ist es und so soll es bleiben! Ein deutsches Volk, fest und innig verbunden. Ein Bindeglied zwischen Heer und Heimat sind

### Die deutschen Soldatenheime und die deutschen Marineheime in Ost und West, Nord und Süd.

In besetzten Gebieten, an der Front und in der Heimat, im Krieg und im Frieden sollen sie der deutschen Wehrmacht, die fern von Haus und Hof, fern von den Lieben dabei im Dienst des Vaterlandes steht, ein Stück deutscher Heimat, eine Stätte des Schutzes und der Erholung bieten. Von der Obersten deutschen Verwaltung ist anerkannt worden, daß die seelischen und körperlichen Wohlfahrt, welche der einzelne Soldat in diesen Heimen geniesst, der Soldat der Zukunft im ganzen jagde kommen.

Das wertvolle Gut der deutschen Soldatenheime, das der Krieg nur erst in seiner vollen Bedeutung hat erkennen lassen, soll uns während des Krieges, aber auch im Waffenstillstand und im Frieden erhalten bleiben.

Helft uns überall, wo deutsche Soldaten stehen, deutsche Soldatenheime bauen! Die Hände aufeinandergeben, aber die Hände weit aus, so wollen wir hinter unseren Feldgrauen stehen, ein Mann und ein Volk!

### Der Ehren-Ausschuß:

**Gerhard von Hindenburg**

geb. von Sperling.

**Leone von Madenusen**

geb. von der Osten.

**Friedrich von Wangenheim**

**Frau von Bülow**

geb. von Kraft.

**Margareth Lubendorf**

**Margarete Michaelis.**

v. Trotz zu Solz, Staatsminister. v. Loebell, Staatsminister. v. Stein, Kriegsminister. Dr. Penze, Finanzminister. Zimmermann, Staatssekret. des Auswärt. Amts. Admiral v. Capelle, Staatssekret. des Reichsmarineamts. Generaloberst v. Kessel, Oberbefehlshaber in den Marken. Generalleutnant Groener, Chef des Kriegsamts. Dr. Freiherr von Weizsäcker, Kgl. Württembergischer Ministerpräsident. Freiherr von und zu Bismarck, Großherzog, Badischer Minister des Innern. Dr. v. Ewald, Großherzog, Hessischer Staatsminister. Freiherr von Bielefeld, Großherzog, Hessischer Geheimer Rat. König, Großherzog, Weimarer Staatsminister. Borsari, Großherzog, Staatsminister Mecklenburg-Strelitz. Richter, Minister der Finanzen und Vorsitzender des Staatsministeriums Oldenburg. Schäfer, Herzog, Staatsminister Sachsen-Meiningen. v. Bülow, Herzog, Staatsminister Sachsen-Altenburg. Dr. Lauer, Herzog, Staatsminister Anhalt. Freiherr von der Recke, Fürst, Staatsminister Schwarzburg-Rudolstadt. Der Landesdirektor des Fürstentums Waldeck-Pyrmont. v. Wehling, Fürst, Staatsminister Neuchâtel. v. Sinsler, Fürst, Staatsminister Neuchâtel. Freiherr v. Fritsch, Fürst, Staatsminister Schaumburg-Lippe. Der Staatsminister vom Fürstentum Lippe-Deimold. Hanfstaedt, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Dr. Steinhilber, Senator Rutenkamp, Senat des freien Reichs- und Hanfstaedt, Reichs. Prof. Dr. C. Bamm, Rektor der Universität Berlin. Vermerk, Oberbürgermeister von Berlin, Vorsitzender des Vorstandes des Deutschen Städtebundes. Dr. Kähler, Geschäftsführer des Deutschen und des Preussischen Städtebundes. Oberkonsistorialrat D. Maerker, weltlicher Erbkollegier des Präsidiums des Evangelischen Oberkirchenrats. Dr. Joepfen, katholischer Feldpropst der Armee. Dr. Wölkig, Seang. Feldpropst der Armee. Dr. Julius Pleck, Geheimer Regierungsrat, Vorstand der städtischen Gemeinde, Berlin. General der Kavallerie z. D. v. Hünel, Vorsitzender des Zentralkomitees des Preussischen Landesvereins von Roten Kreuz, Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Voethke, Preussischer Landesverein von Roten Kreuz, Ostfälischer Kreis. Reichs. Prof. Dr. C. Bamm, Rektor der Universität Berlin. Vermerk, Oberbürgermeister von Berlin, Vorsitzender des Vorstandes des Deutschen Städtebundes. Dr. Kähler, Geschäftsführer des Deutschen und des Preussischen Städtebundes. Oberkonsistorialrat D. Maerker, weltlicher Erbkollegier des Präsidiums des Evangelischen Oberkirchenrats. Dr. Joepfen, katholischer Feldpropst der Armee. Dr. Wölkig, Seang. Feldpropst der Armee. Dr. Julius Pleck, Geheimer Regierungsrat, Vorstand der städtischen Gemeinde, Berlin. General der Kavallerie z. D. v. Hünel, Vorsitzender des Zentralkomitees des Preussischen Landesvereins von Roten Kreuz, Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Voethke, Preussischer Landesverein von Roten Kreuz, Ostfälischer Kreis.

### Der Haupt-Arbeitsausschuß:

Unterstaatssekretär Dr. G. Michaelis, Vorsitzender. Pastor Thieme, stellvertretender Vorsitzender. Dr. G. Niedemeyer, erster Schriftführer. Inspektor Baubert, zweiter Schriftführer. Unterstaatssekretär Dr. Conze, Schatzmeister. Fabrikant Potenzen, Damen und Direktor Meyer, Wärsel (für die Nationalvereinigung der Evangelischen Junglingsvereinigungen Deutschlands), Kamergerichtsrat Dr. Fuertch (für den preussischen Landesverein vom Roten Kreuz), Oberleutnant von Weisberg, und Hauptmann v. Juchtski (für das Königl. Preussische Kriegsministerium).

Neu eröffnet:

# Hauptmann Boelke-Kriegs-Ausstellung

Abteilung in der Deutschen

in Halle a. S., Moritzburg.

Ständige Andenken, Trophäen, Orden usw. des Hauptmanns Boelke gelangen zur Ausstellung. Eintritt 50 Pfg., Militär und Kinder 25 Pfg.



## Flotten-Verein Merseburg.

Am Dienstag den 30. d. Mts., abends 8 Uhr im „Erboll“

## Vortrag des Herrn Admiral von Grawert.

Unsere Mitglieder, sowie Freunde des Flotten-Vereins laden wir hierzu ergebenst ein. Der Vorstand.

## Preussischer Beamten-Verein.

Donnerstag den 25. Januar d. Js.

abends 7 1/2 Uhr pünktlich

in der neuen städtischen Turnhalle (Wilhelmstr.)

## Vaterländischer Abend

unter gütiger Mitwirkung hervorragender hiesiger Kräfte.

Der Vorstand.



Naumann's weltberühmte deutsche

# Näh-Maschinen

für Familiengebrauch u. Handwerker sind unstrittig die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschestopfen und zur modernen Kunststickerol. Nähen vor- und rückwärts.

Ich empfehle dieselben zu billigsten Preisen, auch gegen Abzahlung. — Reelle Garantie. Unterricht gratis.

:-: Schmidt'sche Waschmaschinen neuester Konstruktion :-: mit Pendelantrieb, spielend leichter Gang.

:-: Wringmaschinen mit prima Gummi-Walzen :-: Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.

:-: Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.

**H. Baar, Merseburg, Markt 3.** Nähmasch.-Hdlg. Rep.-Werkstatt

# Dreher und Schlosser

bei gutem Verdienst gesucht.

**Th. Groke, Attiengesellschaft.**

Odergasse eine Bellage.

Die Spaltung in der Sozialdemokratie.

Wie der „Vorwärts“ unter der Überschrift „Stadtdie in der Partei“ mitteilt, ist die Spaltung in der sozialdemokratischen Partei vollzogen. Der Parteitag... Die Parteiführung hat am Donnerstag zu der durch die Reichstagsopposition der Opposition gefälligen Lage Stellung genommen.

In Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 20. Januar.) Im Abgeordnetenhause kamen am Sonnabend in einer ruhigen und meist friedlichen Sitzung Anträge der Parteien zur Verhandlung. Ein nationalliberaler Antrag, der die von... nach Aufhebung der Kriegszustände Forderung... wurde wiederum angenommen.

Parlamentarisches.

Im Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 20. Januar.) Im Abgeordnetenhause kamen am Sonnabend in einer ruhigen und meist friedlichen Sitzung Anträge der Parteien zur Verhandlung. Ein nationalliberaler Antrag, der die von... nach Aufhebung der Kriegszustände Forderung... wurde wiederum angenommen.

der als überzeugender Weise gegen den fortschrittlichen Antrag. Abg. Rosenow (Köln, Vpt.) und der Sozialdemokrat Hirsch wiesen die teils unzulässigen, teils... Der fortschrittliche Antrag ging an die verarbeitete Gemeindefraktion, während ein Zentrumsantrag, der jede Bevorzugung von Volksschülern bei der Aufnahme in die Seeta... Der Antrag eine alte fortschrittliche Forderung ist. An die obige Kommission ging ein Antrag des nationalliberalen Abg. Beumer auf weitere Verhandlungen für die Kriegskolonnen.

Δ Aus Anlaß des Freiwirtschaftswortes, der am Montag beraten werden wird, hat die Fortschrittliche Fraktion des Abgeordnetenhauses einen Gesetzentwurf... dessen einziger Paragraph lautet: Während der Dauer der Kriegszeit und bis zum Ablauf von zwei Jahren nach dem Friedensschlusse ist die Errichtung von Grundbesitzkommissionen... die Vergrößerung bestehender Grundbesitzkommissionen nicht zulässig.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 22. Jan. Der Mörder der am 9. d. M. ermordeten Frau Mühlstein ist am 21. d. M. in der Person des Arbeiters Hugo Wagner, am 21. Dezember 1892 in Tangermünde geboren, von hiesigen Kriminalbeamten hier festgenommen worden. Es handelt sich um einen... wegen Diebstahls betrafften Menschen, der auch in Vorgesangung gewesen ist. Der Mörder hat die Tat eingestanden.

Prinzessin von Sabenichts.

Original-Namen von Erich Chefflein.

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Über Frau Weber blieb ganz ungerührt. Sie hatte nun einmal eine instinktive Abneigung gegen diese überlebensfähige Prägnanz von Sabenichts. Lou zuckte nervös nach. Sie küßte sich laut. Lou zuckte nervös nach. Sie küßte sich laut. Lou zuckte nervös nach. Sie küßte sich laut.

hüßler Major Wielenmann, dann Bürgermeisters — die hüßliche blonde Frau Marthil Hand ja auch richtig am Fenster und sah ganz hier vor Erhalten zu sein. Und hier im Parteei-Weber und Hauses standen auch zwei und sahen zu: Frau Trotterberg dreispaltig zwischen den zurückgezogenen Spigeniträger und ich lächelnd den schwarzen Schnurbart streichend, dort am letzten Fenster hinter den Stoffvorhängen halb verborgen — Karl Weber... Fina schloß das Blut in die Wangen vor Aerger und Scham über die Kullern. Mit drei Schritten fand sie vor ihr. Willst du dich von der gan ein Stadt ausziehen lassen, daß du den Leuten hier sehr ein Ansehenstellung gibst? Mit Wasserbaden Schmeibeln zu werfen! „O bitte, die Baben von der kleinen Hauptmännin Schwärber sind ja auch dabei“, antwortete Lou, warf rasch noch zwei Bälle nach dem Genannten und wandte sich dann antratos um. „Gut, was machst du denn für ein entrüstetes Gesicht, Finken? Ist's etwa ein Verbrechen? Ich hab den Jungen eine Welle zu und dann kam mir eben die Lust, mitzutun. Es ist zu schön.“ „Und daß man sich ringsum hinter den Fensterstößen über sich nicht er — daran denkt du wohl gar nicht?“ „Aus blane Augen glänzt flüchtig über die blanken Fensterstößen haben und hüben. „Richtig — da steht ja allerhand und gafft herüber! Deine Freundin, die blonde Fina, der schwarze Rittmeister Nordin, der schöne polnische Adjutant Kobinski — und sogar dein geliebter Bedant, Herr Weber! Und — Trotterburg!“ Sie brach in leises Gelächter aus. „Paß du gesehen wie sie alle zurückfahren und erschrecken jetzt, als ich ihnen meine Blöde Danks dir gesagt? Habada — zu komisch! Nur Trotterburg ist eben geliebten, wie ein Held! Ich sage dir's ja immer, Fina, er ist der einzige schmeibige Mensch, den ihr hier habt!“ „Komm doch lieber endlich fort von da“, sagte Fina, die wie auf Rabeln fand. „Ja, gleich!“ Lou blühte sich und suchte ihre beiden Handlätze aus dem und mir zusammen. Dann hob sie ihr Bismarck, schüttelte den Schmeibler und sah, daß es ein weißer Bettflüßchen von ihrem schimmernden Haar flo, und warf noch einen entzückten Blick gegen den grauen Winterhimmel, der diesen wundervollen Flodenreigen unerwartlich niedergehen ließ. „Ja, komm also in Gottes Namen! Aber nachmittags wird es wieder hinaus, das sage ich dir gleich!“ „Nachmittags sind wir beide zu Schwerts geladen. Du weißt, Klara, Gröbber feiert ihren Geburtstag“, antwortete Fina kateoretisch. „Da gibst kein Aussehen.“ „Dann komm ich eben nach! Einen kleinen Run muß ich noch machen vorher — nur so ein bißchen Straußauf und ab!“

in unerbärlar Weise vernachlässigte, und als die Wohnung vollständig geputzt wurde, daß sich den Eintretenden ein unangenehmlicher Anblick. Das sind las, daß sie behält, das Haar verfallt, auf einem Lager aus verfalltem Stroh und Lumpen. Es ist bald darauf seinen Leben erlegen. Nach dem Eintraten des Kreisarztes ist der Tod darauf zurückzuführen, daß das Kind bei ungenügender Ernährung, wiewohl nicht gepflegt und gewartet wurde. Die Mutter, gegen die ursprünglich Anklage wegen Mordes erhoben war, hatte sich jetzt wegen falscher Forderung zu verantworten. Das Gericht trat der Bitte der Frau Rechnung und verurteilte die Mutter zu anderthalb Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte eine halbe Jahre beantragt.

† Frau, 21. Jan. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete Berlin eine Schwärberin in dem hiesigen Gartenbaufachmarkt unter dem Verdacht der Spionage. Der Verhaftete wurde nach Berlin überführt.

† Zanderhausen, 21. Jan. Beim Kobeln der unglücklichen ein junger Mann und ein junges Mädchen von der Postentrate. Ein Gesähr fuhr anwärts und beim Ausbiegen stieß der Schläger gegen den Mann der letzteren Richtung. Der junge Mann erlitt eine Armverletzung, das junge Mädchen außer einem Oberschenkelbruch innere Verletzungen, die ihre Überführung in ein Krankenhaus nicht mehr machten. Hier ist die Verunglückte, die Tochter eines Lehrers an der katholischen Schule, alsbald gestorben.

† Göttingen, 21. Jan. Auf einem Gute bei Göttingen hat die Stadt Göttingen für einen zu diesem Zwecke gegründeten Verein eine Schwärberin in dem hiesigen Gartenbaufachmarkt unter dem Verdacht der Spionage. Der Verhaftete wurde nach Berlin überführt.

† Meiningen, 21. Jan. In gleicher Weise wie Prinzessin Marie Elisabeth einen Betrag von 100000 M. zur Bekämpfung der Kriegswirtschaft im Reichstag gestiftet hat, hat Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen den Betrag von 5000 M. zu gleichem Zwecke zur Verfügung gestellt.

† Weimar, 21. Jan. Gymnasialprofessor Rode wurde beim Verlassen seines Hauses am Göttingen von einem mit drei Kindern besetzten Automobil verunglückt, er wurde verletzt und darauf nach Göttingen gebracht, wo er am 21. d. M. starb.

† Leipzig, 21. Jan. Am 21. d. M. in Berlin entfiel der Vertreter neutraler Zeitungen trafen, auf einer Kundgebung durch die deutschen Großstädte begriffen, in Leipzig ein und beschloß hier das Kriegserlöbnis, die wirtschaftliche Entwicklung im Reich, das wirtschaftliche Wohlstand und die deutsche Wirtschaft. Am Abend wohnten die anständigen Gäste dem Göttingenbesuch bei. — Am Donnerstag Abend fiel auf dem Leipziger Hauptbahnhofe Prinzessin Marie Elisabeth einen Betrag von 100000 M. zur Bekämpfung der Kriegswirtschaft im Reichstag gestiftet hat, hat Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen den Betrag von 5000 M. zu gleichem Zwecke zur Verfügung gestellt.

† Leipzig, 21. Jan. Am 21. d. M. in Berlin entfiel der Vertreter neutraler Zeitungen trafen, auf einer Kundgebung durch die deutschen Großstädte begriffen, in Leipzig ein und beschloß hier das Kriegserlöbnis, die wirtschaftliche Entwicklung im Reich, das wirtschaftliche Wohlstand und die deutsche Wirtschaft. Am Abend wohnten die anständigen Gäste dem Göttingenbesuch bei. — Am Donnerstag Abend fiel auf dem Leipziger Hauptbahnhofe Prinzessin Marie Elisabeth einen Betrag von 100000 M. zur Bekämpfung der Kriegswirtschaft im Reichstag gestiftet hat, hat Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen den Betrag von 5000 M. zu gleichem Zwecke zur Verfügung gestellt.

Fina war sehr zufrieden von der Annäherung nach Hause gekommen. Vor dem Hause hatte sie Lou getroffen, die ihren kostbaren Schmuck und die Boa achlos auf eine Bank gemerkt hatte und mitunter auf dem Paradeplatz mit ein paar Straßenhunden Schmeibeln und hüßlich ihr hüßliche in der letzten Zeit manchmal direkt entfremdet.

„Eben darum, Lou!“ „Aber, du bist doch nicht hier?“ „Aber, du bist doch nicht hier?“ „Aber, du bist doch nicht hier?“ „Aber, du bist doch nicht hier?“

(Fortsetzung folgt.)









# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,30 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,90 M. einh. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Pf.  
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kotierblätter — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Restametzell 50 Pf., Chiffreanzeigen nach Abweichungen 20 Pf. mehr. Anzeigen ohne Beschränkung. Schluss der Anzeigen: Annahme: 9 Uhr vormittags.  
—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 18      Dienstag den 23. Januar 1917      43. Jahrg.

## Der Brückenkopf Nanesti gestürmt.

### Au der Westfront Patrouillengefächte. — In den Ostkarpathen russische Vorstöße abgewiesen.

#### Zur Friedensfrage.

Anlässlich des Aufrufs an das deutsche Volk in von der nationalliberalen Partei an den Kaiser folgenden Telegramm gerichtet worden: „De von Ew. Majestät auf die russische Antwort unserer Cezaren an das deutsche Volk gerichteten Worte haben in allen Herzen freudigste Zustimmung gefunden. Die gleiche Begeisterung wie in den ersten Augusttagen 1914 durchbraut Altd Deutschland. Bis in die letzte Gasse ist jeder einzelne entschlossen, Energie und Schaffenskraft für den nimmer beendenden Endkampf auf das äußerste anzupflanzen. Gehört auf sein gutes Recht, wird Deutschland im Verein mit seinen tapferen Verbündeten unter Anführung aller zu Gebote stehenden Kampfmittel den vollen Sieg über alle feindliche Mächte und Vernichtungswelt erzwängen.“ Der Kaiser hat für die Rundgebung telegraphisch seinen Dank aussprechen lassen.

Frankreichs Präsident Poincaré empfangt einen amerikanischen Journalisten und erklärte ihm zur Antwort der Alliierten an Wilson, daß Frankreich mit dem Schritte Wilsons nicht einverstanden sei, weil sein Vorschlag der irrtümlichen Voraussetzung der Annahme der Friedensbedingungen sei. Da aber Frankreich nicht beabsichtigt ist, daß es für die ganze Menschheit kämpft, kann es die Waffen nicht niederlegen, bevor ein wahrer menschenwürdiger Frieden erreicht sei, der die Welt in Zukunft vor so furchtbaren Katastrophen schützt. Aber jeder seien die sogenannten siegreichen Vorkämpfer für einen Frieden noch nicht reif. Man müsse deshalb den Krieg fortsetzen, bis die Alliierten die Wiederherstellung Europas erzielen können und die nötigen Bürgschaften durchsetzen. Frankreich würde gern bei internationalen Abmachungen nach dem Kriege mitwirken, aber wenn diese wirklich sein sollen, so muß erst das verheerende und die Sicherheit Europas wiederhergestellt werden, anstatt eines Friedens, der nur die Feinde für neue Überfälle in sich tragen wird. So groß auch die Trauer sein mag, die Frankreich über den Verlust Elsas-Voszungen empfindet, so hätte es doch nie (?) einen Revanchekrieg gewünscht, trotzdem es immer von neuen Herausforderern (?) wurde. Aber jetzt, wo Frankreichs Blut durch Verwundungen der Felde fließt, kann Frankreich nicht aufhören, die Forderung der Zurückgabe von Elsas-Voszungen zu stellen, eine Forderung, die auf ihre Gerechtigkeit sich gründet. Präsident Wilson wird ohne Zweifel die hohe sittliche Bedeutung der Antwort der Alliierten verstehen.

Die türkische Note an die Neutralen.  
In der von der kaiserlich osmanischen Regierung an den Neutralen übermittelten Note über die Antwort der Entente auf den Friedensvorschlag wird besonders hervorgehoben, daß die Mittelmächte keinen Grund hätten, einen Krieg zu entzünden, und daß auch die Türkei keinen Grund hätte, ohne dazu gezwungen zu werden, an einem Kriege teilzunehmen, weil niemand von ihnen Gebietsansprüche zum Nachteil der Entente hätte, was bei den Entente-Mächten selbst nicht der Fall ist. Die Türkei wird gleich ihren Verbündeten zur Ergründung der Waffe gezwungen zur Verteidigung ihres Bestandes, ihrer Freiheit und ihrer Unabhängigkeit. Während die Türkei mit ihren Verbündeten heute dieses Ziel erreicht zu haben glaubt, sehen die feindlichen Mächte, in diesem Augenblicke von der Verwirklichung ihrer Pläne weiter entfernt als je, den aufdringlichen Vorschlag auf unter unbilligster, gleichzeitiger Übernahme der Verantwortung für die Fortsetzung des Weltkriegs. Neben die Note das Schicksal von Serbien, Montenegro und Rumänien erwähnt und die Haltung der Entente Griechenland gegenüber brandmarkt, weist sie auf die Leiden der Menschheit hin, die ihr aus dem Kriege entstehen, den zu beenden die Gegner grundlos ablehnen, und schließt mit der Feststellung, daß die verbündeten Mächte den Krieg bis zur Erzielung eines die Ehre und Freiheit ihrer Völker sichernden und ihrer Nationen eine freie Entwicklung verbürgenden Friedens fortsetzen werden.

Der „Unabhängige Anstöß“ für einen deutschen Frieden hat eine Entscheidung gefasst, in der es heißt:  
Der Krieg hat mit furchtbarer Deutlichkeit die Schwächen unserer Stellung in Europa enthüllt. Dieser Krieg muß dem Deutschen Reiche durch Erweiterung seines Machtbereichs die Sicherheit für friedliche äußere und innere Entwicklung schaffen, die dem Wert und der Bedeutung seiner geistigen und materiellen Kräfte entspricht. Solche Sicherheit kann nur gewonnen werden:

1. durch einen stärkeren Schutz und eine günstigere Gestaltung unserer Grenzen im Osten und Westen;
2. durch eine bedeutende Erweiterung unserer landwirtschaftlich bebauten Fläche im Osten, damit wir imstande sind, unsere wachsende Bevölkerung möglichst unabhängig von der überseeischen Einfuhr zu ernähren und die von der Industrie geforderten und dem Lande entzogenen Arbeitskräfte durch Vermehrung des Bauernstandes zu ersetzen;
3. durch die Erwerbung derjenigen feindlichen Grenzgebiete, die durch ihre Bodenschätze unserem Volke die notwendige wirtschaftliche Stärke und die dauernde Verfügung über die für die Kriegführung unentbehrlichen Erze und Kohlen liefern;
4. durch den Besitz der Nordafrikanischen Küste, die unseren jetzt allein auf die Belgischen Küste als Übernehmehohle angelegenen Seeverkehr den Schutzpunkt gibt, von dem aus sie der deutschen Handelsflotte den Weg zum Ozean offenhalten und einer Blockade wirksam entgegenzutreten können;
5. durch die politische, wirtschaftliche und militärische Herstellung von Belgien und Polen, da diese sonst für die großen Nachbarrreiche des Westens und Ostens bei einem unangenehm bequemen Einfallstore bleiben würden;
6. durch einen Kolonialbesitz, der imstande ist, unserer Industrie und Landwirtschaft die Absatzmärkte zu zuführen und uns zu liefern;
7. durch die Erzielung von Gebieten.

colorchecker CLASSIC

über die...  
Forderungen...  
selbst...  
ohne die...  
einer...  
Krieg...  
Friedens...  
die Unter...  
und W...  
den Kom...  
abschließ...  
erforderlich...  
sein, womit...  
eine unerträgliche Steuerlast verbunden war. Darum gilt es: Durchhalten und den Siegespreis erringen, darum deutsches Volk, pa an!

Eine vaterländische Kumborgung in Zirkus Busch.  
Auf Einladung der Auskunftsstelle der Vereinigten Verbänden fand Sonntag mittig im Zirkus Busch in Berlin eine vaterländische Kumborgung statt, die sehr zahlreich besucht war. Neben aller Parteien und Verbänden erklärten sich unsere großen Verbände der Weltammung für Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Frieden. Abdam wurde einstimmig beschlossen, folgendes Telegramm an den Kaiser zu senden:

Tausende im Zirkus Busch versammelte Männer und Frauen aller, insbesondere der wirtschaftlich schwächeren Stände, erwidern Eurer Majestät Aufruf mit dem Gelübde unerschütterlicher Festigkeit und Siegeszuversicht, mit höchster Kraftanstrengung durchzuführen bis zum siegreichen Frieden.

## Der Weltkrieg.

Belandische Generaloffensive auf allen Fronten.  
Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Brüssel: Der Militärtribunal Koblenz beschäftigt sich in Betrachtung der römischen Konferenz mit den Plänen der Entente und kommt zu folgendem Schluss: „Alles in allem würde der große Aufmarsch der Entente danach die nachstehenden charakteristischen Momente umfassen: 1. eine kombinierte Offensive zu Land und zur See mit dem vorläufigen Ziel der Eroberung Belgiens. 2. Eine italienische Offensive, verstärkt durch französische Sturmtruppen an der Karpatenfront. 3. Eine russische Offensive am Serech und endlich die teilweise Aufstellung des Saloniki-Armeeunternehmens. 4. Aufbringung eines englischen Millionenheeres wegen äußerster Erschöpfung des französischen Menschennaterials; Verwendung der bisher geschonten italienischen Reserven und Anspannung aller russischen Kräfte. 5. Höchste Steigerung der menschlichen Mittel und gleichzeitigiges Losschlagen zu einem möglichst frühen Zeitpunkt, um dem Verbände zuvorzukommen.“

Es fragt sich dabei nur, wann der Aufmarsch beendet sein wird; vielleicht schon innerhalb eines Monats, vielleicht noch später. Es wird sich vermutlich um eine Generaloffensive handeln.

## Die Kämpfe an der Westfront.

Zur allgemeinen Lage.  
In einem Stimmungsbild u. g. Lage und Kampferfolg immer noch die gleichen: Artilleriebeschüsse und Patrouillenunternehmungen. Artilleriefeuer herrscht besonders an der belgischen Front, sowohl im Oberboden wie unter der Erde. In der Sommegegend war, wie gewöhnlich, das Artilleriefeuer fast an der ganzen Front lebhaft, besonders zwischen Hannescamps und Schwertzen. Häufiglich haben die Engländer bei ihren Beschüssen, die sich auch wieder viel auf die Gegend hinter der Front richteten, Gasgranaten angewendet. Vor Verdun war das Artilleriefeuer lebhafter im Maastal selbst sowie in den Gegenden von Louvemont und Harbomont. Im Gebiet zwischen Maas und Mosel, das neuerdings wieder in der jüngsten Zeit mehrfach erwähnten Combrassehöhe jetzt auch wieder einmal der Priesterwahlhonorar. Charakteristisch für den gegenwärtigen Zustand des Kampfes an den verbleibenden Stellen ist es, daß aber neben den Wiederanstößen aller Kampfparteien es auch an neuen lebendig wird. So hat sich ein lebhafter feindliches Feuer entzündet in Vorbringen an einer Stelle des Rhein-Marne-Kanals, die bisher noch niemals in Stellungskämpfe eine bemerkenswerte Rolle gespielt hat.

Die weiteren Operationen.  
Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag meldet: Unser stellenweise lebhafter Artilleriefeuer und erfolgreicher Patrouillenunternehmungen verlief der Tag ohne wesentliche Ereignisse.  
Im französischen Tagesbericht vom 20. Januar heißt es: In der Gegend südlich von Launoy baucte der Artilleriekampf um Wägen mit einiger Heftigkeit fort. Ein feindlicher Bombardement auf einen unserer Schützengräben löschte. Nordwestlich von Colfonten getratete uns ein Einbruch in die gemauerten Linien im Mündung Vinare, Gelangene einzubringen. Im Elsas Patrouillen-

